



---

## 24. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr A

### 1. Lesung: Sir 27,30 – 28,7

#### 1. Hinführungstext zum Vortragen vor der Lesung

Im zwischenmenschlichen Zusammenleben tauchen immer wieder Missverständnisse, Streit und Schuld auf. Das kann die Gemeinschaft, die auf Vertrauen aufbaut, nicht nur stören, sondern auch zerstören. Umkehr und Vergebung können dies verhindern, indem sie einen heilsamen Neuanfang für beide Parteien ermöglichen. Hier setzt der Weisheitslehrer Jesus Sirach mit seiner Aufforderung zur Vergebungsbereitschaft ein.

#### *Kurzer Alternativtext*

Das Buch Jesus Sirach ist eine Sammlung von Lebens- und Verhaltensregeln aus dem zweiten Jahrhundert vor Christus. Vergebung und Versöhnung stehen heute im Mittelpunkt: Wer am Zorn gegenüber seinen Mitmenschen festhält, kann nicht mit Gott versöhnt sein.

*(Helga Kohler-Spiegel, Gottes Volk 7/99, 60)*

### 2. Praktische Tipps zum Vorlesen

#### a. Textumfang

Der vorausgehende Textzusammenhang endet in 27,28-29 mit zwei Gedanken: Einerseits muss der Schädiger mit der Rache des Geschädigten rechnen, andererseits muss er aufpassen, dass er sich nicht in den eigenen Ränken verfängt und darin umkommt. In beiden Fällen steht der Tun-Ergehen-Zusammenhang im Hintergrund, der ab 27,25 mit variierenden Motiven beschrieben wird. Im nachfolgenden Abschnitt steht die Vergebung (28,2-7) im Mittelpunkt, wobei 27,30; 28,1 negativ einsetzen, insofern Zorn und Rache als Antwort auf erlittenes Unrecht nicht im Sinne Gottes sind und im Rahmen des Tun-Ergehen-Zusammenhangs bestraft werden. Vielmehr gilt: Wer vergibt, dem wird vergeben (vgl. Vaterunser-Bitte). Im Gegensatz zur Vergebung, die heilt und versöhnt, geht von Streit oder Verleumdung eine zerstörerische Kraft aus. Dies wird ab 28,8 eingehend beschrieben.

#### b. Betonen

Lesung

aus dem Buch Jesus Sirach

30

**Groll und Zorn sind abscheulich,**  
nur der **Sünder** hält daran fest.

1

Wer sich **rächt**, an **dem** rächt sich der **Herr**;  
dessen **Sünden** behält er im **Gedächtnis**.

2

**Vergib** deinem **Nächsten** das **Unrecht**,  
**dann** werden **dir**, wenn **du** betest, auch **deine Sünden vergeben**.



- 3 Der **Mensch** verharrt im **Zorn** gegen den **andern**,  
vom **Herrn** aber sucht er **Heilung** zu erlangen?
- 4 Mit **seinesgleichen** hat er **kein Erbarmen**,  
aber wegen seiner **eigenen Sünden** bittet er um **Gnade**?
- 5 Obwohl er nur ein Wesen aus **Fleisch** ist, verharrt er im **Groll**,  
**wer** wird da **seine Sünden vergeben**?
- 6 **Denk** an das **Ende**,  
**lass ab** von der **Feindschaft**,  
**denk** an **Untergang** und **Tod**,  
und **bleib** den **Geboten treu**!
- 7 **Denk** an die **Gebote**,  
und **grolle** dem Nächsten **nicht**,  
**denk** an den **Bund** des Höchsten,  
und **verzeih** die Schuld!

### *c. Stimmung, Modulation*

Der Text ist eine Mahnung und will zur Vergebung bewegen. Die Bewertung am Anfang ist eine emotionale Äußerung, die drei Fragen in VV.3-5 sind herausfordernd formuliert. Die drei letzten Sätze beginnen jeweils mahrend mit „denk“.

Einer besonderen Betonung im Vorlesen bedürfen die Imperative in VV. 2.6.7 (am Anfang und am Ende „vergeb“, dreimal „denk“). Hervorgehoben werden können auch die Verse, in denen der Tun-Ergehen-Zusammenhang ausgedrückt wird (VV. 1.2). V. 2 stellt das Herzstück der Lesung dar, denn hier liegt nicht nur der Imperativ vor und wird der Tun-Ergehen-Zusammenhang ausgedrückt, sondern hier wird eine Vaterunser-Bitte schon vorweggenommen. Insofern ist V. 2 die Tonstelle in der Lesung und sollte insgesamt deutlich und betont vorgetragen werden.

### *d. Besondere Vorleseform*

Die Lesung kann auf zwei LektorInnen aufgeteilt werden, indem die VV.3-5 (Fragen) von einer anderen Person vorgelesen werden als 27,30; 28,1-2.6-7.

### **3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“**

Das Buch Jesus Sirach ist die einzige Weisheitsschrift, deren Verfasser namentlich bekannt ist: Jesus, Sohn des Sirach (51,30b); sein Enkel hat das Werk ins Griechische übersetzt. Das Buch Jesus Sirach gehört nicht zum Kanon der jüdischen Bibel. Jesus ben Eleasar hat um 190 v. Chr. in Jerusalem gelebt, also vor dem Aufstand der Makkabäer.

Das Buch Jesus Sirach folgt dem klassischen Aufbau eines Weisheitsbuches: Am Beginn steht ein Lobpreis auf die Weisheit, die allein von Gott kommt. Das Ende bildet ein Alphabetgedicht über die Weisheitssuche. Eine lockere Sammlung von Lebens- und Verhaltensregeln prägen das Buch; das Verhalten steht im Tun-Ergehen-Zusammenhang: von meinem Verhalten hängt ab, wie es mir ergeht. Auch der Umkehrschluss ist möglich: daran, wie es einem Menschen ergeht, ist erkennbar, ob er gottesfürchtig lebt. Das Engagement für arme Menschen zieht sich durch die Unterweisungen. Jesus Sirach gibt die Weisungen vom



Vater an den Sohn weiter. Gott wird ausdrücklich als „Vater“ (23,1) angesprochen, weibliche Bilder von Gott fehlen, Frauen in der Geschichte Israels werden nicht erwähnt.

Der Abschnitt der Lesung dieses Sonntags handelt von der Vergebung. Wer seinem Nächsten das Unrecht vergibt, dem vergibt auch Gott. Sir 28,2 erinnert an die Vergebungsbitte im Vater Unser. Das Loslassen des eigenen Zorns und die Bereitschaft zu vergeben, sind Voraussetzungen, um selbst Heilung und Heil zu erlangen. Was hier angesprochen ist, ist im psychologischen Fachwissen vielfach bestätigt: Wer an Zorn und Groll festhält, der kann nicht versöhnt werden. Versöhnung mit Gott ist erst möglich, wenn wir unseren Mitmenschen gegenüber entsprechend handeln, Gottes Erbarmen können wir erleben, wenn wir uns mit unseren Mitmenschen versöhnen. Jesus Sirach nennt das Sterben, die Gebote und den Bund mit Gott als Begründung für das Vergeben. Denn unsere Beziehung mit Gott und unsere Beziehung zu den Menschen gehören untrennbar zusammen.

*(Helga Kohler-Spiegel, Gottes Volk 7/99, 56)*

*Dr. Franz Josef Backhaus*